

## Arbeitsmedizin offshore

## 2. Ender Workshop zu Arbeitsmedizin in Windparks

Der 2. Ender Workshop wurde unterstützt durch die VGB Powertech in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Maritime Medizin e. V. und befasste sich mit der arbeitsmedizinischen Betreuung von Beschäftigten, die auf Offshore Windenergieanlagen eingesetzt werden sollen und den medizinischen Versorgungsmöglichkeiten bei derartigen Arbeitsplätzen. Da die medizinische Versorgung vor Ort deutlich eingeschränkt ist, ergeben sich daraus besondere Anforderungen und Bedingungen für die Eignungsuntersuchungen und Betreuung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

In Großbritannien, den Niederlanden und Norwegen haben Betreiber von Offshore-Anlagen insbesondere für Gas- und Ölplattformen entsprechende Regelwerke über die besonderen Anforderungen an die Arbeiter hinsichtlich physischer und psychischer Fitness erarbeitet und einen Katalog als Grundlage für medizinische Eignungsuntersuchungen erstellt. Um den Arbeitern einen reibungslosen Wechsel zwischen den Anlagen und Untersuchungsstellen der einzelnen Staaten zu gewährleisten, wurde eine gegenseitige Anerkennung ihrer Eignungszertifikate im sogenannten „Hardanger Abkommen“ vereinbart.

Die neuen Windenergie Offshore-Parks in den deutschen Gewässern erfordern ebenfalls Regelungen für den Gesundheitsschutz der Arbeitnehmer und -nehmerinnen, die diese Anlagen im Hochseebereich errichten, betreiben und warten. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Maritime Medizin e. V. (DGMM) und Energieunternehmen wurde in Anlehnung an die bestehenden Regelungen eine Empfehlung für die Eignungsuntersuchung für Tätigkeiten auf deutschen Offshore-Anlagen erstellt. Hier war unter anderem auch unser arbeitsmedi-

nischer Kollege, Dr. U. Rogall aus Hamburg, beteiligt, der auch als Referent auf dem Workshop das Thema „Medizinische Untersuchungen für Tätigkeiten auf On- und offshore Windenergieanlagen“ übernommen hatte.

Der Vorschlag der DGMM sieht als Grundlage für die Untersuchung die arbeitsmedizinischen Grundsätze 41 und 25 erweitert um eine Ergometrie, Hörtest, Lungenfunktion und eine Blutbestimmung für Cholesterin und Harnsäure vor. Die Anmeldung zu dieser Tauglichkeitsuntersuchung sollte durch den Betrieb erfolgen und gleichzeitig muss auch eine Einstufung in drei Kategorien erfolgen. Unter die Kategorie A fallen die „Arbeiter“, unter Kategorie S z. B. die Mechaniker und unter die Kategorie V die Besucher, die maximal 12 Stunden offshore bleiben. Firmen wie EON, Vattenfall und RWE haben diese Vorschläge inzwischen in ihr Sicherheitskonzept übernommen und als Standard dort hinterlegt. Es sind in diesem Zusammenhang aber immer noch Punkte zu klären, ob beispielsweise obligatorisch Drogentests und eine CDT-Bestimmung verlangt wird, oder wie ein möglicher Beschwerdeweg aussehen kann, wenn die Probanden mit dem Ergebnis nicht einverstanden sind. Außerdem stellt sich die Frage, ob alle oder nur die Kranbediener eine Perimetrie und die Feststellung des Dämmerungssehens durchführen müssen.

In den Niederlanden gibt es Listen von qualifizierten und empfohlenen Medizinern, die der Arbeitgeberverband führt und die diese Untersuchungen durchführen können. Auch für Deutschland ist geplant, Qualitätsanforderungen für die Arbeits- und Betriebsmediziner, die diese Untersuchungen durchführen wollen, festzulegen.

Herr Schuchart aus Hamburg brachte uns auch mit beeindruckenden Bildern die Planung und Fertigstellung von

Windenergieanlagen im Offshore-Bereich nahe. Es gibt nur einen begrenzten Wettbewerb von Turbinenherstellern zum jetzigen Zeitpunkt und die Verfügbarkeit von speziellen Installationschiffen ist weltweit eingeschränkt. Die Witterungsbedingungen bringen es mit sich, dass man im Winter von zirka 15 Tagen gutes Wetter für den Offshorebereich ausgeht. Schwierigkeiten entstehen durch das Heben von Lasten, das Arbeiten in der Höhe, den notwendigen See-Transport, den Personentransfer vom Festland aus und die notwendigen Taucharbeiten. Der Windpark Nordsee-Ost wird zurzeit 30 km nördlich von Helgoland erstellt. Die Inbetriebnahme ist für 2013 geplant. In diesem Zusammenhang ist dann zu bedenken und zu klären, wer zukünftig für die Seerettung in der Nordsee zuständig ist.

Herr Stutz aus Neumünster präsentierte den Windpark Alpha Ventus, der mit zwölf Mühlen 45 km vor Borkum in der deutschen Bucht vor 1,5 Jahren in Betrieb gegangen ist. Er berichtete über die bisher eingetretenen Vorfälle und dass der häufigste Grund, Personen notfallmäßig aufs Festland zu bringen, lautet: „Zahnschmerzen“. Das kleinste gesundheitliche Problem kann sich gravierend auswirken, wenn man die Person eventuell aufgrund von schlechtem Wetter nicht wegbringen kann.

Herr Bechtel aus Kiel brachte uns die Schwierigkeiten des Hubschraubersnahe, Frau Schnegelsberg aus Oldenburg sprach über die Aufgabenfelder der staatlichen Arbeitsschutzbehörden und Frau Mayer aus Bremen erläuterte das Offshore Training.

Es war insgesamt eine sehr interessante Fortbildung, die uns eine für viele Kollegen und Kolleginnen völlig fremde Welt nahebrachte. □

Dr. Monika Stichert